

Verdiente Ehrung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 50

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-507338>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verdiente Ehrung

Die Berner Behörden haben den Berner Soldaten, die aus der Dienstpflicht entlassen wurden, eine hübsche Urkunde geschenkt und «für die treue Erfüllung des Dienstes fürs Vaterland» gedankt.

Diese Urkunde erhielt auch Herr Villard, jener Herr Villard, der 1966 die Absolvierung seines Wiederholungskurses verweigerte und deshalb zwei Monate im Gefängnis saß; jener Herr Villard, der mit einigen anderen Dienstverweigerern im März dieses Jahres seine sämtlichen Militäreffekten vor einem Gebäude der Berner Polizei deponiert hat, darunter auch den Stahlhelm, von dem nun auf der hübschen Urkunde ein prächtig stilisiertes Abbild prangt.

Der Verleihung der Urkunde «Dank für treue Erfüllung des Dienstes fürs Vaterland» voraus ging die stimmungsvolle Ausmusterungs-Inspektion, an welcher Herr Villard voll treuer Dienstleistung fehlte.

Es ist anzunehmen, daß künftig straffällig gewordene Auto-Verkehrsröwadies mit einem Ehrenabzeichen für verdienstvolles Verhalten auf der Straße ausgezeichnet werden.

Skorpion



Silber und Feldgrau durch den Magen

Nämlich: In der Reihe der humorvollen Silber-Bändchen aus dem Benteli-Verlag, Bern, ist «Feldgrau bis heiter» erschienen. Mit Zeichnungen des Nebi-Mitarbeiters Fredy Sigg und mit Militär-Anekdoten ebenfalls eines Mitarbeiters: Fritz Herdi. Ergibt zusammen Manöver- oder Kompagnie-Zusammenkunft-Atmosphäre. Und da aller guten Dinge drei sind und die Liebe des Soldaten bekanntlich in ganz ausgeprägtem Maß durch den Magen geht, schrieb ein dritter Nebi-Mitarbeiter ein passendes Pendant mit «A la Basilisk», nämlich H. U. Christen. Ein Kochbuch. Mit Kochrezepten aus Basler-Häusern. Aus guten Häusern, wohlverstanden, denn die Gerichte sind lecker (beschrieben): «Kalbsblätzli auf Humanistenart» oder «Kalbsragout Dalbeloch» – das kann selbst Feldgrau (bis) heiter stimmen.

Johannes Lektor

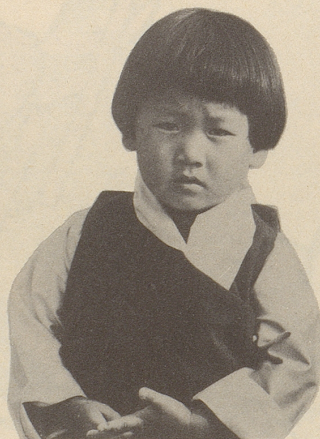
Sigi's Hymne

Heil dir, Helvetia,
noch ist der Sigi da,
Füsel gutnacht!
«Allzeit vom Wecker frei»,
sei unser Feldgeschrei,
weh dem, der wacht.

Steigt auf der Heldenbahn
schnarchend zum Schweyk hinan,
Füsel aufs Ohr!
Sieger im Alpenkreis
bleibt über Drill und Steiß
Sigi's Humor!

Nie vor dem WK bleich
stehn wir dem Sigi gleich
gar nicht mehr auf.
Nur wo's an Stimmvieh fehlt,
wenn man den Stapi wählt,
Füsel, da lauf!

Max Mumenthaler



Noch brauchen uns die Tibeter

Zehntausende leben in grenzenlosem Elend in den Arbeitslagern. Ihre Wiederansiedlung ist unsere dringendste Aufgabe. Aber auch viele Jugendliche und Kinder leiden bitter Not. Diese heimatlosen Menschen zählen auf uns. Wir dürfen sie nicht im Stiche lassen. Mit Ihrer Hilfe wird es möglich sein, sie dem Elend zu entreißen.

Helfen Sie jetzt – helfen Sie großzügig!

Schweizer Tibethilfe Postcheckkonto 45 - 4908

Der gültige Ausweis

Grabstein heißt in der Soldatensprache jene Erkennungsmarke, die der Wehrmann im Aktivdienst und im Wiederholungskurs auf der Heldenbrust zu tragen und an der Inspektion als Ausrüstungsgegenstand vorzuweisen hat. Weh ihm, wenn er sein Erkennungstäfelchen zu Hause vergißt!

Ich habe als längst ausgedienter und ausgemusterter Soldat in meiner Schreibtisch-Schublade neben dem Dienst- und Schießbüchlein immer noch meine zwei militärischen Grabsteine liegen. Der eine besteht aus Kunstharz und ist mit einer weichen Schnur zum Umhängen versehen; der andere ist ein Erzeugnis aus Edelmetall und ist an einem feinen Kettchen unter dem Hemd zu tragen. Beide weisen in doppelter Ausführung Namen, Vornamen, Geburtsdatum, Herkunft und die militärische Einheit auf, der ich in ernster Zeit angehörte. Man weiß, wozu das alles: für den Fall des Todes oder des Vermissenseins. Mein Enkel holt die Plaketten dann und wann zum Spielen aus der Schublade hervor, legt sie aber immer wieder ordentlich an ihren Platz zurück. Und mir selber leisten sie bisweilen sehr gute Dienste.

Bei der Heimkehr aus den Ferien fand ich im Briefkasten die Einladung zum Auslösen eines Zeitungshonorars vor, Postfiliale Neumarkt, Schalter sechs. Da es sich um einen bescheidenen Betrag, bloß um einige Franken Taschengeld handeln konnte, versäumte ich es, ein gültiges Ausweispapier, eine Identitätskarte oder den Reisepaß, mitzubringen. So klaubte ich denn am Schalter, als der Postbeamte mit der Herausgabe des Geldes zögerte, mein Visitenkärtchen und dann meine Freikarte für die Magglingenbahn hervor. Beides wurde als unzureichend abgelehnt.

«Wir haben genaue Vorschriften und müssen uns gewissenhaft an sie halten. Sie verstehen?»

Gewiß, ich verstand es, und deshalb erschien ich anderntags wieder vor Schalter sechs auf der Postfiliale Neumarkt. Diesmal war ich mit einem meiner Grabsteine ausgerüstet. Und die Sache klappte, klappte ausgezeichnet. Ich zog meine Erkennungsmarke aus Kunstharz aus der Tasche und schob sie dem Beamten unter die Augen.

«Donnerwetter!» sagte er. «Das ist eine originelle Idee. Mit diesem Dokument könnten Sie Millionen bei uns abheben.»

Dann händigte er mir großzügig die ungefähr erwarteten Fr. 26.50 Guthaben gegen Unterschrift aus. Um ihn vor seinen Vorgesetzten zu schützen, zückte ich flüchtig meinen Reisepaß.

«In Ordnung», sagte er. «Kommen Sie bald wieder.»

«Ich hoffe es. Vielen Dank.»

Otto Zimmiker